

Der Hausarztberuf ist attraktiver

Kanton Bern: Das Programm Praxisassistenten zur Förderung der Hausarztmedizin ist erfolgreich: Acht von zehn Teilnehmenden praktizieren bereits als Hausärzte oder wollen dies künftig tun.

Das Programm Praxisassistenten macht junge Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung zum Hausarzt beziehungsweise Kinderarztberuf mit der Praxistätigkeit vertraut. Es bereitet sie spezifisch für die Arbeit in einer Arztpraxis vor. Der Kanton Bern hat das Weiterbildungsprogramm 2008 als Modellversuch gestartet. Bis 2018 konnten jährlich 21 Praxisassistentenstellen vergeben werden; seit 2019 werden 35 Stellen mitfinanziert.

«Erstmals wurden nun die gesamten Resultate der Jahre 2008 bis 2017 ausgewertet», wie die Ärztesellschaft des Kantons Bern und die Gesundheits- und Fürsorgedirektion in einer gemeinsamen Mitteilung schreiben. Darin zeige sich, dass die Attraktivität des Hausarztberufes stark gestiegen sei. Waren es 2014 noch 67 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms, die sicher oder ziemlich sicher in einer Praxis arbeiten würden, waren es bei der aktuellen Umfrage schon 82 Prozent. Von fehlendem Mut zum Praxiseinstieg berichten in der neuesten Befragung noch 50 Prozent, 2014 waren es 83 Prozent.

Das Programm wurde zu sieben Prozent in der Stadt, zu 30 Prozent in der Agglomeration und zu 63 Prozent auf dem Land durchgeführt. Auf 48 Prozent gestiegen ist auch der Anteil der Einsätze in Gruppenpraxen (2014: 26 Prozent). *pd.*

Mehr Landwirte machen mit

Kanton Bern: 2019 beteiligen sich 3412 Landwirtschaftsbetriebe am Berner Pflanzenschutzprojekt. Das sind 212 Betriebe mehr als im Vorjahr. «Mit zehn verschiedenen Massnahmen reduzieren sie die negativen Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln oder setzen teilweise keine mehr ein», teilt die Amt für Landwirtschaft mit. «Damit sollen die Belastungen in den Gewässern verringert werden.» Neu informieren Landwirte die Bevölkerung mit Informationstafeln am Feldrand über die Massnahmen zum Pflanzenschutz. *pd.*

131 neue Assistenten

Abschlüsse: An der Lehrabschlussfeier der Organisation Gesundheit Bern und der Organisation der Arbeitswelt Soziales Kanton Bern konnten 131 Assistentinnen und Assistenten Gesundheit und Soziales ihre Berufstatte entgegennehmen. Aus dem Verteilgebiet der «Wochen-Zeitung» waren dies: Isabelle Lara Aeschlimann, Sumiswald; Lara Agola, Ramsei; Bassy Bajinka, Bärau; Jasmin Burri, Oberburg; Erika Fankhauser, Trubschachen; Lea Giampà, Langnau; Ulrich Graber, Wasen; Ramona Hertach, Zollbrück; Nadja Maurer, Rüeggschachen; Natasha Mjomba, Trubschachen; Kathrin Schmid, Zollbrück; Michael Wittwer, Signau. *egs.*

Gute Prüfungen am Bildungszentrum

Abschlüsse: Am Bildungszentrum für Wirtschaft und Dienstleistung (BWD) in Bern haben folgende Personen aus dem Gebiet der «Wochen-Zeitung» erfolgreich ihre Ausbildung als Kauffrau/Kaufmann EFZ beziehungsweise als Informatikerin/Informatiker abgeschlossen: Florian Laurin Niederhauser, Langnau; Larissa Riesen, Freimittigen; Alex Fuhrer, Hasle-Rüegsau; Juliana Salzmann, Signau. *egs.*

Mit dem E-Bike in 19 Etappen bis ans Nordkap

Oberburg: Josef Jenni erfüllte sich einen Jugendtraum und fuhr per E-Bike ans Nordkap. Seine Reise führte ihn durch intakte, menschenleere Natur und er traf hilfsbereite Menschen an.

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen, lautet ein altes Sprichwort. Das trifft auch auf Josef Jenni zu, Gründer und Geschäftsführer der Jenni Energietechnik AG und Solarpionier aus Oberburg. Seit Jahren habe er jeweils im Sommer eine Velotour gemacht, zum Beispiel entlang des Rheins, der Donau oder ans Mittelmeer. Aus geschäftlichen Gründen habe er aber nie eine Auszeit von mehreren Wochen nehmen können, obschon er schon seit langer Zeit von einer Fahrt ans Nordkap geträumt habe, führt er aus. «Geh doch endlich und rede nicht nur davon», habe ihn seine Gattin Karin Jenni ermutigt.

Täglich über 200 Kilometer

Die Fahrer der Tour de France absolvieren dieses Jahr in drei Wochen 3480 Kilometer, Josef Jenni in 19 Etappen 4436 Kilometer, allerdings mit dem E-Bike. «Ich fuhr pro Tag durchschnittlich gut 230 Kilometer. Bei der längsten Etappe von 286 Kilometern war ich über zehn Stunden im Sattel», erzählt er nicht ohne Stolz. Er betont, dass das Fahren stets seine volle Aufmerksamkeit erfordert habe, vor allem wegen der beachtlichen Last auf dem Gepäckträger und der Konzentration auf eine regelmässige Tretleistung. Dies war wichtig, damit sich der Akku nicht zu rasch entleerte. Er habe in den Tag hineingelebt, gegen Abend in erster Priorität einen Ort zum Aufladen der Batterie gesucht und sich erst danach um Unterkunft und Verpflegung gekümmert, erzählt Jenni. Diese Auszeit – weg vom Betrieb, dem Computer und dem Telefon – habe ihm sowohl körperlich wie auch psychisch gutgetan, stellt er zufrieden fest.

Überraschende Begegnungen

Die vielen Begegnungen mit netten, hilfsbereiten Menschen haben bei Josef Jenni einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Anfragen für einen Strombezug seien durchwegs positiv beantwortet worden. Junge Leute, die mit lauter Musik den Midsummer



Josef Jennis Reiseroute führte unter anderem durch bergiges Gelände im Norden Norwegens.

Bilder: zvg.

feierten, hätten ihn spontan eingeladen. «Und einmal konnte ich zum Beispiel bei jemandem in einem Schuppen zwischen alten Autos und Traktoren übernachten.» Besonders beeindruckt haben Josef Jenni auch Studierende und Lehrkräfte der Abteilung Energietechnik an der Hochschule der Provinz Dalarna in Borlänge. Dort hielt er – trotz Sommerferien – in Anwesenheit des schwedischen Fernsehens und des lokalen Radios einen gut besuchten Vortrag über die Solartechnik der Firma Jenni.

Fantastische, gefährdete Umwelt

Josef Jenni setzt sich seit Jahrzehnten erfolgreich für erneuerbare Energien ein. Dafür wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Besonders in Erinnerung bleiben würden ihm die intakte Natur und die fast menschenleeren Gegenden im Norden Europas. Ganz anders dann das Nordkap: «Dort hatte es Nebel und Nieselregen und ins Auge stachen lediglich die etwa 100 Reiseautos und vielen Touristen», berichtet er. Auf seiner Tour habe er viel Zeit zum Nachdenken gehabt, besonders auch während der Rückreise per Schiff und Zug. Die vielen freundlichen Menschen und die fantastische Landschaft hätten ihn freudig überrascht. Dies stehe im Ge-

gensatz zu den vielen Kriegen dieser Welt und den Menschen, die die Umwelt sukzessive zerstörten. Das könne er nicht einfach hinnehmen. «Ich werde mich deshalb auch in Zukunft vehement für erneuerbare Energien und die Umwelt einsetzen, auch politisch», zieht Josef Jenni Bilanz der gewonnenen Erkenntnisse auf seiner Radtour in den hohen Norden. *Walter Marti*



Nach 4436 Kilometern mit dem E-Bike ist Josef Jenni wieder zu Hause.

Prodega will Verkaufsfläche erweitern

Emmenmatt: Die Prodega (ehemals Growa) in der Obermatt will ihre Verkaufsfläche erweitern. Damit soll Platz für den Verkauf von unterschiedlichen saisonalen Artikeln geschaffen werden.

Wie Rolf Christen, Geschäftsführer Prodega Standort Emmenmatt erklärt, ist das Ladengeschäft in der Obermatt vor rund zehn Jahren bereits wesentlich vergrössert worden. «Seither ist das Sortiment immer wieder erweitert worden, so dass wir bereits ein Teil des Parkplatzes als Aussen-Verkaufsfläche verwenden müssen», so Christen. Dies sei aber bei langen Regenperioden oder im Winter wegen der Nässe und Kälte recht problematisch. Aus diesem Grund soll nun das Ladenlokal um 80 Quadratmeter vergrössert werden. Dafür werde ein Teil des gedeckten Parkplatzes verwendet, so dass die Aussenmasse des Gebäudes nicht verändert würden. Dieser neu geplante Ladenteil soll, so der Geschäftsführer, primär für den Verkauf von saisonalen Produkten wie Weihnachts- oder Campingartikel zur Verfügung stehen.

Bau mit einheimischen Unternehmen
Rolf Christen betont, dass die Arbeiten so weit wie möglich an Unternehmen aus der Region vergeben werden. Die Bauarbeiten sollen – je nach Verlauf des Baubewilligungsver-



In diesem Einstellhallenteil soll die erweiterte Ladenfläche gebaut werden. *Max Sterchi*

fahrens – im Verlaufe des Herbstes oder im Frühjahr 2020 ausgeführt werden. Für die Kunden werde die Bauausführung nur zu kleinen Einschränkungen führen, betont Rolf Christen.

13'000 Artikel im Sortiment

Prodega ist eine Division der Transgourmet Schweiz AG, gilt als Marktführerin im Grosshandelsmarkt und operiert in allen drei Landesteilen.

Die grossen Prodega-Märkte verfügen über ein Vollsortiment von rund 25'000 Artikeln; bei kleineren Märkten ist das Sortiment weniger umfassend. Im Fall von Emmenmatt sind es rund 13'000 Artikel, auf einer Ladenfläche von 1500 Quadratmetern. Einkaufsberechtigt sind Gastronomiebetriebe, der Detailhandel sowie Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe, die über eine gültige Kundenkarte verfügen. *Max Sterchi*

Sofortmassnahmen und neue Pläne

Kanton Bern: Nach dem Nein zum Energiegesetz hält die bernische Regierung an ihrer klimafreundlichen Politik fest. Sie will Ölheizungen ersetzen und Elektrofahrzeuge fördern.

Am 10. Februar 2019 haben die Stimmberechtigten im Kanton Bern eine Änderung des kantonalen Energiegesetzes knapp abgelehnt. Auf der Grundlage einer umfassenden Nachanalyse des Abstimmungsresultats hat nun der Regierungsrat das weitere Vorgehen festgelegt.

CO₂-Ausstoss senken

Das kantonale Förderprogramm wird mit drei Massnahmen ergänzt, die eine weitere Reduktion des CO₂-Ausstosses zum Ziel haben. «So fördert der Kanton den Ersatz von Ölheizungen mit mindestens 10'000 Franken. Damit werden die heutigen Beiträge fast verdoppelt», hält der Regierungsrat in einer Mitteilung fest. «Für Sanierungen von Gebäuden, die weiterhin mit Öl beheizt werden, wird der Beitrag reduziert.» Schliesslich wird sich der Kanton an den Kosten von öffentlich zugänglichen Ladestationen für Elektrofahrzeuge von Unternehmen beteiligen. Die neuen Massnahmen treten ab sofort in Kraft.

Weiter orientiert der bernische Regierungsrat, dass die Sofortmassnahmen im Rahmen des bestehenden Budgets und der bestehenden Gesetzesgrundlagen umgesetzt werden können. «Die Mehrkosten für den Ersatz von Ölheizungen und die Förderung von Ladestationen werden durch tiefere Beiträge an die Sanierung von Gebäuden, die weiterhin mit Öl beheizt werden, kompensiert.»

Runder Tisch für neue Lösungen

Im August 2019 werden unter der Leitung des Kantons mit Befürwortern und Gegnern der kantonalen Revisionsvorlage an einem Runden Tisch neue Lösungen für die Umsetzung der energiepolitischen Ziele diskutiert. Basierend auf den Ergebnissen erarbeitet die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion bis Ende 2019 eine neue Massnahmenplanung für die Zeit von 2020 bis 2023.

Die Analyse zur Abstimmung vom 10. Februar 2019 zeigt auf, dass viele Stimmberechtigte von der komplexen Vorlage überfordert waren. «Das Nein zur Änderung des kantonalen Energiegesetzes ist laut Studie kein Nein zur Energiepolitik des Kantons», steht in der Medienmitteilung. Rund 70 Prozent der Stimmberechtigten wünschten sich laut der Studie eine neue Vorlage. *pd.*

Intensivstation erhält Zertifikat

Emmental: Die Intensivstation des Spitals Emmental am Standort Burgdorf hat schweizweit als erste das Zertifikat angehörigengerechte Intensivstation der deutschen Stiftung Pflege e.V. erhalten. Dieses bescheinigt dem Spital einen bewussten, strukturierten Umgang mit den Angehörigen auf der Intensivstation. «Bei intensivmedizinischen Patienten sind die Angehörigen oft die wichtigsten und manchmal sogar die einzigen Ansprechpersonen für Pflege und Ärztinnen», schreibt das Spital Emmental in einer Mitteilung. Hinter dem Konzept stehe die Erkenntnis, dass nahestehende Menschen in der Krisensituation einer intensivmedizinischen Behandlung eines Patienten eine wichtige Rolle spielen.

Für die Angehörigen bedeutet das ein ganzes Bündel an Massnahmen und Angeboten wie zum Beispiel individuelle Besuchszeiten und eine fix zugewiesene pflegerische Bezugsperson. Die Angehörigen sollen in die Entscheidungsfindung eingebunden werden und freiwillig aktiv mitarbeiten können wie etwa bei der Umgebungsgestaltung am Patientenbett.

Die Intensivstation des Spitals Burgdorf betreut pro Jahr zirka 600 Patientinnen und Patienten. *pd.*